

REDAKTION:
Zürcherstrasse 45, 8730 Uznach
Tel. 055 285 91 00, Fax 055 285 91 10

REICHWEITE:
124 760 Exemplare, 235 000 Leser

ABO- UND ZUSTELLSERVICE:
0844 226 226, abo-gastersee@suedostschweiz.ch

INSERATE:
Zürcherstrasse 45, 8730 Uznach,
Tel. 055 285 91 04, Fax 055 285 91 11

REGION

Blutige Reformation um 1529 ist Thema eines Vortrags in Uznach.

SEITE 3

REGION

Schützengarten in St. Gallen ruft 300 000 Bierflaschen zurück.

SEITE 6

SPORT REGION

Marcel Cathomas deckt an der WM in Österreich nicht alle Karten auf.

SEITE 10

ANZEIGE



Bestellen Sie Ihre Aboplus-Mehrwertkarte bei: Südostschweiz Presse und Print AG Abo- und Zustellservice Zürcherstrasse 45 CH-8730 Uznach Tel. 0844 226 226

www.aboplus.suedostschweiz.ch

Joner Zentrum soll Ärztehaus erhalten

Rapperswil-Jona. – Der Eisenhof in Jona soll fertig gebaut werden. Am Kreisel Richtung Joner Bahnhof ist ein Kopfbau geplant, in dem künftig Ärzte verschiedenster Fachrichtungen praktizieren sollen. Der Überbauungsplan liegt seit gestern im Stadthaus Rapperswil-Jona öffentlich auf. Zusammen mit weiteren Projekten im Joner Zentrum wird klar erkennbar, dass Jona Schritt für Schritt städtischer werden soll.

SEITE 2

Schänis wartet auf Interkran-Abgang

Schänis/Bilten. – In Bilten hat die Interkran Service GmbH Konkurs gemacht. Diese hat nichts mit der Interkran AG zu tun, die ihr Kranlager in Schänis hat. Aber es gibt eine Person, die für beide Firmen verantwortlich zeichnet. Während für die eine Interkran-Firma nun der Kollokationsplan aufliegt, hofft man in Schänis darauf, dass die andere Interkran-Firma das Säumergut bald einmal räumt.

SEITE 5

FC Weesen strebt eine Steigerung an

Weesen. – Der Kampf um den Verbleib in der 2. Liga stand in den vergangenen drei Spielzeiten beim Fussballclub Weesen im Vordergrund. Für die am Samstag beginnende Saison 2011/12 verfolgt man höhere Ziele. «Wir wollen Platz vier oder fünf erreichen», sagt Mario Langer. Im Personalbereich steht dem Trainer ein guter Mix aus erfahrenen und jungen Spielern zur Verfügung.

SEITE 11

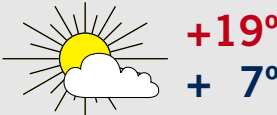
Region	2–6
Fahrzeugmarkt	7/8
Sport Region	10
Kultur	12
Tagesthema	13
Inland	14
Ausland	15
Wirtschaft	16
Börse	18
Sport	19
Fernsehen, Radio-Tipp	23

SÜDOSTSCHWEIZ.CH

Heute: Die Schweizer Fussball-Nati trifft in Vaduz auf Liechtenstein.

WETTER HEUTE

Linthgebiet



SEITE 22



Fusion: Die Stimmung wird immer gehässiger

Erst verschandelte Plakate, jetzt Hass-Mails. Um die Fusion von Eschenbach, Goldingen und St. Gallenkappel wird mit harten Bandagen gekämpft.

Von Nicole Bruhin

Der St. Gallenkappeler SVP-Präsident Elias Hörhager hat in den letzten Tagen diverse Mails mit Hasstiraden er-

halten. Darin wird der Fusionsgegner etwa als «rückständig» beschimpft. «Die Befürworter möchten uns einschüchtern», sagt Hörhager. Bereits am Wochenende wurden Plakate der Fusionsgegner verschandelt.

Gemeindepräsident will beruhigen
Für Hörhager steht fest: «Die wollen uns mundtot machen.» Mit den jüngsten Aktionen würde die Meinungsfreiheit untergraben, und dies wolle

man so nicht akzeptieren. Dass die Diskussion immer aggressiver werde, findet auch Natalie Hafner von der «contra-fusion». «Wir wollen sachlich gegen die Fusion argumentieren.» Was sich jetzt jedoch abspiele, sei persönlich motiviert. «Contra-fusion» hat deshalb den Dialog mit den Fusionsbefürwortern abgebrochen.

Nun ruft der Eschenbacher Gemeindepräsident Blöchliger zur Sachlichkeit auf. **BERICHT SEITE 3**



Zerstörung und ein erstes Todesopfer

Bei Tageslicht wurde gestern das Ausmass der dritten und bisher schwersten Krawallnacht in London sichtbar. Geplünderte Geschäfte, ausgebrannte Häuser und Autowracks prägten das Strassenbild in mehreren Vorstädten. Zudem erlag ein 26-Jähriger Schussverletzungen, die er am Vorabend erlitten hatte. Die Umstände der Tat sind noch ungeklärt (Kommentar 5. Spalte, Bericht Seite 13).

Bild Lefteris Pitarakis/Keystone

US-Leitzinsentscheid macht den Franken noch stärker

Washington. – Der US-Leitzins bleibt, wo er ist: auf historisch tiefem Niveau, und das noch mindestens zwei Jahre lang. Die Wall Street reagierte enttäuscht auf diesen Entscheid der amerikanischen Notenbank Fed von gestern. Nachdem der Dow-Jones-Aktienindex in New York sich zunächst nach oben bewegt hatte, fielen die Kurse nach den Fed-Aussagen zunächst wieder.

Auch auf den Franken hatte der «Nicht-Entscheid» der US-Noten-

bank Einfluss. Die Schweizer Währung erstarkte weiter und erreichte zum Euro erstmals fast die Parität: ein Euro kostete am Abend kurzzeitig noch 1.0075 Franken. Innerhalb eines Tages hatte der Franken um fast acht Rappen zugelegt. Selbst erfahrene Notenbanker wie EZB-Chef Jean-Claude Trichet reagieren zunehmend hilflos auf die Verwerfungen an den globalen Finanzmärkten und speziell an der Währungsfront. (hb)

BERICHTE SEITEN 16 UND 17

Konsumenten hoffen auf runden Tisch

Bern. – Heute trifft sich in Bern ein runder Tisch, der diskutieren will, wie man die zu hohen Preise für Importgüter senken kann. Die Stiftung für Konsumentenschutz (SKS) verlangt eine sofortige Reduktion um 20 Prozent. Schnelle Erfolge sind jedoch unwahrscheinlich, weil für viele Massnahmen Gesetzesänderungen, etwa beim Kartellgesetz, notwendig sind. SKS-Präsidentin Prisca Birrer-Heimo geht dennoch optimistisch in das Gespräch mit Produzenten, Importeuren und Händlern: «Ich hoffe auf die Fairness aller.» (ser)

BERICHT SEITE 14

KOMMENTAR

LÜGEN, SPAREN, FEUERLÖSCHEN

Von Ralf Sotscheck

Die Parallelen sind offensichtlich: 1985 wurden die Unruhen in Broadwater Farm, einer Siedlung im Londoner Stadtteil Tottenham, durch den Tod einer Anwohnerin ausgelöst, die unter bis heute nicht geklärten Umständen bei einer Polizei-Razzia starb. Die Krawalle an diesem Wochenende begannen, nachdem die Polizei am Donnerstag den 29-jährigen Mark Duggan, der ebenfalls in Broadwater Farm wohnte, auf dem Rücksitz eines Taxis erschossen hatte.

Er habe zuerst geschossen, liess die Polizei umgehend verlauten. Dass man diese Nachricht in Tottenham mit Skepsis aufnimmt, hat sich die Polizei selbst zuzuschreiben. Zu oft in der jüngeren Vergangenheit haben sich die Behauptungen der Beamten als Lügen herausgestellt – sei es im Fall des Brasilianers Jean Charles de Menezes, der 2005 nach den Bombenanschlägen in London erschossen wurde und daran selbst schuld gewesen sein soll, weil er sich angeblich verdächtig benommen hatte; sei es im Fall des Zeitungsverkäufers Ian Tomlinson, der 2009 bei der Demonstration gegen den G-20-Gipfel starb. Damals konstruierte Scotland Yard eine Attacke von Demonstranten auf die Beamten, die dem angeblich betrunkenen Tomlinson Hilfe leisten wollten.

Als am Wochenende durchsickerte, dass Mark Duggan gar nicht geschossen hatte, sondern dass die Kugel, die im Funkgerät eines Polizisten stecken blieb, aus einer Polizeiwaffe stammte, waren die Krawalle vorprogrammiert. Nachdem die Beamten dann auch noch Duggans Angehörige ignorierten, die wie die Familie der 1985 ums Leben gekommenen Frau vor dem Polizeirevier in Tottenham auf Erklärungen warteten, eskalierte die Situation.

Das alles ist selbstverständlich keine Entschuldigung für das Abfackeln von Autos und Häusern oder das Plündern von Geschäften. Aber es ist ein Zeichen der Desillusionierung der Menschen in benachteiligten Vierteln wie Tottenham – und es sollte einer Regierung zu denken geben, die die Ausgaben für Jugendeinrichtungen aus Spargründen dieses Jahr um 75 Prozent gekürzt hat.

zentralredaktion@suedostschweiz.ch

Mann springt aus dem Fenster

Schindellegi. – Ein 24 Jahre alter Mann hat sich am Dienstagmittag in Schindellegi während einer Hausdurchsuchung aus dem Fenster gestürzt. Er fiel rund acht Meter tief in ein Bachbett. Die Schwyzer Kantonspolizei führte die Hausdurchsuchung durch, weil dem Mann Vermögensdelikte vorgeworfen werden. Dem Beschuldigten seien, wie es der Polizeipraxis entspreche, Handschellen angelegt worden, schreibt die Polizei in einer Mitteilung. Trotzdem gelang es dem Mann, ein Fenster zu öffnen und sich in die Tiefe zu stürzen. Der Mann holte sich beim Sturz gemäss Polizei «unbestimmte Verletzungen». Er wurde von der Rega und der Feuerwehr geborgen. (sda)

1222 neue St. Galler Kantischüler

Nächsten Montag startet das neue Schuljahr an den sechs kantonalen Mittelschulen mit 1222 neuen Schülern.

St. Gallen. – Bereits ein Fünftel der Gymnasiasten absolviert eine zweisprachige Maturität. In den Lehrgängen Gymnasium, Fachmittelschule und Wirtschaftsmittelschule erhalten die Schüler eine breite Allgemeinbildung, welche sie für weiterführende Studien bevollmächtigt, wie die Staatskanzlei am Dienstag mitteilte. Eine Neuerung gibt es im Lehrgang der Wirtschaftsmittelschule: Neu erhalten die Absolventen nicht nur den Berufsmaturitätsausweis, sondern zusätzlich auch das Eidgenössische Fähigkeitszeugnis für Kaufleute. Die sechs staatlichen Mittelschulen (die Kantonsschulen am Burgraben St. Gallen, am Brühl St. Gallen, Heerbrugg, Sargans, Wattwil und Wil) erwarten zum Schulstart insgesamt 4555 Schüler. 1222 davon sind Neueintritte. Damit liegt die Zahl der Neueintritte leicht über dem Vorjahr, als 1186 Schüler ihre Mittelschulkarriere begonnen haben.

70 Schüler umgeteilt
Die 1222 neuen Schülerinnen und Schüler verteilen sich auf 53 Klassen mit durchschnittlich 23 Schülerinnen und Schülern. Rund 70 Schülerinnen und Schüler wurden an andere Schulorte oder in andere Schwerpunktfächer umgeteilt. Durch diese Massnahme, die der Erziehungsrat verfügt, werden auch dieses Jahr vier Klassen oder rund sieben Millionen Franken über die vierjährige Ausbildungsdauer eingespart.
Das Gymnasium ist nach wie vor der mit Abstand am häufigsten gewählte Lehrgang. 901 oder 73,7 Prozent der 1222 neuen Schülerinnen und Schüler treten in eine der 38 Gymnasialklassen ein; fast 20 Prozent davon streben eine zweisprachige Maturität Deutsch-Englisch an. Die zweisprachige Maturität kann mittlerweile an sämtlichen staatlichen Gymnasien erworben werden. (sda)

FRAGE DES TAGES

Starker Franken: Muss der Bundesrat jetzt Lösungen präsentieren?
(Stand: 18 Uhr, Anzahl Stimmen: 225)

Ja	54%
Nein	40%
Weiss nicht	6%

Die heutige Frage:
Liechtenstein – Schweiz: Sind Testspiele gegen «Fussballzwerge» sinnvoll?

Stimmen Sie heute bis 18 Uhr ab im Internet unter: www.suedostschweiz.ch/umfragen

Blöchlinger: «Ich rufe alle Parteien zur Sachlichkeit auf»

Im Abstimmungskampf um die Fusion von Eschenbach, Goldingen und St. Gallenkappel liegen die Nerven blank. Eschenbachs Gemeindepräsident Josef Blöchlinger versucht zu beruhigen.

Von Nicole Bruhin

Einen Monat vor dem Urnengang verschärft sich der Ton im Abstimmungskampf um die Fusion von Eschenbach, Goldingen und St. Gallenkappel. Nachdem am Wochenende die

Fusionsabstimmung 11. September

Aus drei soll eins werden

Weitere Infos: www.suedostschweiz.ch/dossier

Plakate des Vereins «contra-fusion» verschandelt wurden, geht es jetzt um unflätige Mails. Wieder sind Fusionsgegner das Ziel.
So sind beim SVP-Präsident Elias Hörhager aus St. Gallenkappel diverse E-Mails mit bösen Hasstiraden gegen ihn und seine Partei eingegangen. «Die Mails haben überhaupt nichts mehr mit der eigentlichen Sache zu tun», meint Hörhager. «Die Gegner wollen unsere Meinung schlicht und einfach untergraben.»
Hörhager ist überzeugt, dass die Fusionsbefürworter seine Partei mundtot machen wollen. «Wir müssen uns jetzt überlegen, wie wir reagieren.» In welchem Ausmass dies sein werde, weiss er noch nicht.

Emotionen gehen hoch
Für Natalie Hafner vom Verein «contra-fusion» haben die Attacken auf die Fusionsgegner jetzt Konsequenzen. «Wir haben die Gespräche mit den Befürwortern abgebrochen.»
In der Nacht von Samstag auf Sonntag verschandelten Unbekannte sämtliche Plakate der «contra-fusion» (die «Südostschweiz» berichtete).

Dies habe eine Grenze überschritten. «Die ganze Aktion ist völlig auf der persönlichen Ebene», meint Hafner.
Der Ton in der Abstimmung werde immer aggressiver. Hafner stellt fest: «Dies dient der Sache überhaupt nicht.» Die Diskussion müsse sachlich geführt werden und mit Respekt gegenüber allen.

Befürworter distanzieren sich
Beim Pro-Komitee ist man erstaunt über diese Entwicklung. «Das ist definitiv nicht unsere Art und Weise, wie wir für die Fusion eintreten», betont Benjamin Paganin vom Pro-Komitee.
Das Komitee distanziert sich klar von Attacken auf die Fusionsgegner: «Wir wollen einen fairen Abstimmungskampf», sagt Paganin. «Es ist bedauerlich, dass die ‘contra-fusion’ die Gespräche nun abgebrochen haben», meint er.
«Jeder darf in einem Wahlkampf seine Meinung und Argumente vertreten, aber es muss objektiv bleiben.» Eine offene Diskussion zwischen Gegnern und Befürwortern sei sehr wichtig.

Vorfälle sind bedauerlich
Bevor der Abstimmungskampf volends eskaliert, versucht Gemeindepräsident Josef Blöchlinger die Wogen zu glätten. «Das ist definitiv nicht die feine Art, Stimmung im Abstimmungskampf zu machen.» Dann startet er einen Appell: «Ich rufe alle beteiligten Parteien dazu auf, sachlich zu bleiben.» Dies sei das Wichtigste im Moment.
In einer Demokratie hätten alle das Recht, ihre Meinung frei zu äussern, meint der Gemeindepräsident weiter. Die jüngsten Vorfälle in Goldingen und St. Gallenkappel seien sehr bedauerlich. Er hält ebenso fest: «Die Bedenken der Fusionsgegner müssen sicherlich angehört werden.»
Die Fusion sei eine gute Sache, sagt Blöchlinger, darum müsse der Dialog zwischen allen Parteien offen und objektiv sein.



Emotionen sind gross: Die Wolken über der Fusion verdunkeln sich.

Pfarrer aus Uznach erlitt Feuertod in Schwyz

Die blutige Reformation um 1529 in der Linthregion ist Thema eines Vortrags. Dieser findet am Samstag, 20. August, von 9.30 bis 11.30 Uhr im Kulturtreff Rotfarb in Uznach statt.

Uznach. – Ein dramatischer Kriminalfall wurde zum Auslöser der Kappelerkriege (1529/1531). Der als Ketzer verurteilte Pfarrer Jakob Kaiser aus Uznach wird als erster evangelischer Märtyrer der Schweiz angesehen. Der Vortrag befasst sich mit den Reformationswirren.
Ein bestellter Verteidiger des Angeklagten plädierte für Schonung oder sogar Freispruch. Vergebens: an der Landsgemeinde vom 29. Mai 1529 in Schwyz wurde der reformierte Pfarrer Jakob Kaiser zum Tode verurteilt. Das Opfer wurde in einer aus Gaffern gebildeten Prozession zur Richtstätte geführt und auf einem Scheiterhaufen verbrannt. Sein angebliches Vergehen: Er hatte im katholischen Linthgebiet – in Kaltbrunn und Tuggen – in Predigten für die Reformation geworben.

Kulturhistorische Ermittlungen
Der Titel des Vortrags lautet «Blutige Reformation um 1529 – Pfarrer Jakob Kaiser aus Uznach: Verhaftung in Grinau, Feuertod in Schwyz.» Beim Vortrag handelt es sich um eine PowerPoint-Präsentation. Referent ist Ste-

fan Paradowski, Kunst- und Regionalhistoriker, Glarus. Der Anlass ist die vierte von sechs Veranstaltungen der von ihm organisierten heurigen Exkursionsreihe «Linth-Ereignis: kulturhistorische Ermittlungen in der Region».

Zwei konfessionelle Lager
Durch die Reformation entstanden innerhalb der Alten Eidgenossenschaft zwei unversöhnliche konfessionelle Lager: auf der einen Seite die wachsende reformatorische Gruppe unter anderem mit Zürich und Bern, auf der anderen Seite die fünf katholischen Orte Uri, Schwyz, Unterwalden, Luzern und Zug, die am alten Glauben festhalten wollten.
Die ideologischen Kämpfe wurden durch die Hinrichtung des reformierten Pfarrers Jakob Kaiser aus Uznach noch verschärft und führten zu einem militärischen Aufgebot auf beiden Seiten: 30000 Mann der Neugläubigen standen ungefähr 9000 Mann aus dem katholischen Lager gegenüber.
Die Vermittlungen unter dem Glarner Landammann Hans Aebli verhierten eine blutige Auseinandersetzung. Kampflös wurde 1529 der erste Kappeler Landfriede geschlossen. Es wurde vereinbart, dass jede Gemeinde durch Mehrheitsbeschluss den alten oder neuen Glauben annehmen durfte.
Der Friede wurde durch ein Versöhnungessen, die berühmte Kappeler

Milchsuppe, besiegelt. Die Bestimmungen des Vertrages wurden jedoch durch den Zweiten Kappeler Landfrieden nach dem Zweiten Kappelerkrieg weitgehend rückgängig gemacht beziehungsweise ersetzt. Bei den Kappelerkriegen handelt es sich um die ersten europäischen Religionskriege. Im Zweiten Kappelerkrieg erlitten die schlecht geführten protes-

tantischen Zürcher am 11. Oktober 1531 eine Niederlage. Der bedeutende und bekannte Reformator Huldreich Zwingli fiel in dieser Schlacht.
Und das aufmüpfige Untertanengebiet Gaster, das sich durch die Reformation politische Unabhängigkeit von den Orten und Herrschaften Schwyz und Glarus erhoffte, wurde zwangsweise rekatholisiert. (eing)



Die Verbrennung des reformierten Pfarrers: Relief am Südportal des Grossmünsters in Zürich, geschaffen von Otto Münch, 1935–1938.